

Fridolin Stocker

D E
V E R S C H Ü T T E T
B R U N N E

E Puurekomeedi i füuf Akte mit Liedere
vom Hans Flury und alte Zuger-Tänze
ygrichtet vom Dr. Hermann Leeb

R E X - V E R L A G L U Z E R N

Zum Aufführungsrecht

- Das Recht zur Aufführung erteilt der VOLKSVERLAG ELGG, 3123 Belp, Telefon 031/819 42 09. Täglich von 14.00 bis 17.00 Uhr geöffnet.
- * Der Bezug der nötigen Texthefte - Anzahl Rollen plus 1 - berechtigt nicht zur Aufführung.
- * Es sind darüberhinaus angemessene Tantiämen zu bezahlen.
- * Mit dem Verlag ist vor den Aufführungen ein Aufführungsvertrag abzuschliessen, der festhält, wo, wann, wie oft und zu welchen Bedingungen dieses Stück gespielt werden darf.
- * Auch die Aufführung einzelner Nummern aus diesem Textheft ist tantiämenpflichtig und bedarf einer Bewilligung durch den Verlag.
- * Bei ev. Gastspielen mit diesem Stück, hat die aufführende Spielgruppe die Tantiämen zu bezahlen.
- * Das Abschreiben oder Kopieren dieses Spieltextes ist nicht gestattet, auch nicht teilweise.
- * Übertragungen in andere Mundarten sind nur mit der Erlaubnis von Verlag und Verfasser gestattet. Die Adresse des Autors vermittelt der Verlag.
- * Widerhandlungen gegen diese urheberrechtlichen Bestimmungen sind strafbar.

Wir danken Ihnen für Ihr Verständnis und wünschen Ihnen bei Ihrem Hobby "Theater" viel Vergnügen!

PERSOONE :

*Peter Imhof, de Stuudepuur
Philomee, sy Frau
Meili, ires Meitli im hürootsfäge Alter
Seffi, ire halbwachsnig Bueb
Stüüdelerjoggi, e Vee- und Güeterhändler
Stüüdelermarie, sy Schwöschter, e Kuurpfuscheri
Chlaus Linggi, de jung Bodepuur
Toni Acherma, sys Chnächtli
Balz Holzme, de Gmeindspresidänt
Sigmund, sy eltischt Bueb
Vänturi Aschwande, de Wildhüeter
Chaschper Buume, de Chroonewirt
Vreeneli, sys gwachsnig Meitli
Bärberli
Fyneli } Schuel-Gschpaane vom Meili und Vreeneli
Zilli }
Bethli
Monsieur Blanc, e Kuurgascht us em Wältsche
Ueli Nölli } zwee Wilderer
Melk Bachme }
Hannes, e Handörgeler
Trachtelüüt und Tanzmusikante*

s Stuck handlet imene chlyne Kuuroort i dr Innerschwyz und zwar i de hüttige Zyt.

Der erscht Akt spillt amene Chlausoo big, de zweut im Summer druuf, de dritt gly drüber abe a dr Sichlete, de viert öppe vierzää Tag spööter und de füüft im Chrischtmonet drüber abe.

Anmerkung: Das Stück will in einer spannenden Handlung schönes altes Brauchtum schildern. Es kann jedoch auch in vereinfachter Form aufgeführt werden. In diesem Falle werden die Lieder mit Ausnahme des Chlauseslerliedes und des Erntetanzes weggelassen. Auch die Rolle des Hannes fällt dann weg.

Die Noten zu den Liedern und Tänzen sind beim Rex-Verlag erhältlich.

Spinnerliedli: 3stimmiger Frauenchor.

Holi, holi, hü: 1stimmig für Männerstimmen.
Chlausesler-Lied.

Schnitterlied: 2stimmiger Frauenchor und 3stimmiger gemischter Chor mit Musikbegleitung.
und Tanz

Obiglied: 3stimmiger Frauenchor.

Mazurka }
Polka alte Tänze aus Oberägeri

Besetzung: Klarinette in B, Trompete in B,
1. und 2. Violine, Kontrabass.

ERSTER AKT

I de Stube vom Stuudepuur

Bühne: Einfache Bauernstube mit Kachelofen, Wanduhr, altem Wandbuffet, rundem Tisch und Stabellen.

1. Szene. *Peter Imhof, Stüüdelerjoggi und Philomee sitzen am Tisch.*

Jogg i: Nei, säg, hescht nüüd fürigs im Stal? Gueti Milchchüe wäärid jetz gsuecht.

Imhof: I mir isch jetz de gly alles fürig. Aber Milchchüe muescht vo mir nid welle. Ich mues jetz de gly nümme i d Hütte.

Jogg i: Dee bringsch! — Aber Dys Vee gseed doch eso gsund uus, und Du luegsch em jo — wie ne Gluggeri i irne Bibeli.

Imhof: Ich weiss au nid, was das ischt. De Spiegel, wo vor vier Wuche gchalberet hed, wott eifach d Milch nid rächt abeloo. Esoo isch es au mit em Bruuni gsy, won ich i Dir im Früelig verchauft ha — und esoo wirds dänk mit den andere zweene, wo jetz de zum Chalbere chömid, au welle goo. S'ischt wi verhäxet!

Jogg i: Dee bringsch! — Aber gspässig ischt das scho. Ich bi letschi im Rooteturen (Rotenturm) inne gsy, wo de Bruuni stood. Du settischt die Chue gsee! — Füfzää Littr gäb si jetzt no all Taag, hed de Büelfränlz gseid.

Philomee: (*ihre Flickarbeit ablegend*) Gseescht Vattr! Hätsch mer gfolget! I ha jo eisster gseid, Du selischt d Gidult nid verlüüre.

Imhof: (*nachäffend*) Hätsch mer gfolget! As si bim Büelfränlz guet tued — und bi mir nid — das

ischt äben e Biwiis, as öppis nid stimmt im Gaden
äne.

J o g g i : Los Peeter, Du hescht vorig gseid, es sig
wi verhäxet. — Ich glaub es jetz de bald au, es
göng nid mit rächte Dinge zue.

P h i l o m e e : Stüüdeler, Ihr sind e dumme Bloderi
und machid Üech über plooget Lüüt no luschtig.

J o g g i : Dee bringsch! S'isch mer nämqli Ärnscht.
Meinid Ir, das gäbs hütt nümme? Doo händ Ir en
Aanig, gueti Frau Imhof! Do chönnt ich Üech
Müscherli verzelle, as Üech d Hoor z Bärg stien-
gid. — Über derigs lood si nid gschapasse.

I m h o f : Du wottsch doch nid öppe bihaupte, as my
Stal...

J o g g i : (unterbrechend) I bihaupte gar nüüd. —
Aber, es tunkt Di doch au gschapässig, as de Bruuni,
wo i Dym Stal inne eifach nid rächt hed welle tue,
amenen andere Oort mede rächt ischt. Los — Im-
hof! Sel ich Dir e guete Root gää? — Nei, i säge
lieber nüüd. De Stüüdeler ischt jo doch nur e
dumme Bloderi.

I m h o f : Du magscht doch suscht zimqli vill ver-
lyde vom Wybervolch. — Ruck uus, wenn D'mer
würkli e Root weischt!

J o g g i : Lueg Peeter, ich meine, es hed e kä groosse
Wärt, sich lang de Chopf z verstudiere, was Tüü-
fels as ächt doo chönnt gschuld sy, as Dys Vee
nümme guet wott tue. Öppis stimmt doo nümme
— das ischt emool Taatsach. Ich würd — wenn
ich Dich wär — verchauffe.

P h i l o m e e : (steht auf zu Stüüdeler) Soso, Stüüde-
ler! Jetz ischt de Schuss dusse. Ir händ mit Üüche
suubere Gschäftlene eso vill verdient, as Er Üüches
früendrig Vatterheime wider vermögtid z chauffe.
— Jetz setts e chli schlau aagattiget währde. —
Hättid Üuchi Eltere derzue gluegt, de hättids nid
müssesse draab.

J o g g i : (zornig) Dee bringsch! — Worum händs
drab müesse — wills nid gluegt händ? — Das
ischt e Gmeinheit, Frau Imhof! — Verlyds öppé
dr Imhof no lang, wenns i sym Stal inne esoo zue
good?

I m h o f : Mer seid alig: «Wenn mer de Hund trifft,
so billt er!» — Wenn das, wo my Frau seid, nid
woor ischt, so muescht Du jo gar nid eso wüescht
tue. — D u u (lauernd) wettischt also de Hof nid
chauffe...?

J o g g i : Nei!! — Bhüet mi de Herrgott! Noch
demm, wo Du i mir vorig verzellt hescht, chönnt
i das überhaupt i keim aroote und wenn no eine
Gluscht hätt! Wenn er vernääm, was mer doo i dr
letschte Zyt vo Dym Weidgade verzellt...

I m h o f : (rasch) Was redt mer vom Weidgade?

J o g g i : Das wirscht Du wool sälber am beschte
wüsse.

I m h o f : Wenn ich i dem blöode Laferi, wo mit
dem Schmare im Doorf ume husiert, druuf chume,
erläbt er de öppis.

J o g g i : Ich wett das Gschpängscht au z erscht
einischt gsee, bivor as i dra glaubti. Aber, i ha jo
vorig scho gseid, es gid halt doch allerlei uf dere
Wält, wo mir üüs nid chönid erklääre. Eerscht di
letscht Wuche hed mer e Koleeg, wo'n öppe gar
nid abergläubisch ischt, verzellt...

P h i l o m e e : (dreinfahrend) Das ischt eifach es
bööwilligs Gschwäzt. — Mir händ amel im Weid-
gaden obe no nie öppis Ugraads ghöört oder gsee.

I m h o f : (wütend aufspringend) Aber s Schaffe zum
Chotze verleide chan eim es settigs Gschönörr!

J o g g i : Also — doo bigryffen ich Dich, Peeter! —
Aber äbe — e hiesige Chäuffer wird si under dene
Umstände schwäärli lo gfinde.

P h i l o m e e : Vattr! — Wenn Du jetz mit dem
Dischbidaat nid augeblickli uufhöörscht, und im

Jogg, dem blöde Bloderi zeigscht, wo de Zimmermaa s Loch gmacht hed, so lauffen i c h devoo. — Jetz weischt my Meinig! (*zornig ab in die Küche.*)

Jogg i : Dee bringt si! — Ischt nur guet, as das nid myni ischt! — Die wär mer z räass!

Imhof : Du machscht eim aber au wüetig mit Dym Glafer vomene Gschpängscht! — Aber jetz wott i glych wüsse: was hescht Du vorig gmeint mit Dym — guete Root?

Jogg i : Jää — und wenn Der de Dy Frau devoo lauft?

Imhof : Worum devoo laufte? — Si ischt nur i d Sätz choo, will Du i üüs hescht wellen aagää, mer selid wäge dere Gschpängschtergschicht de Hoof verchauffe.

Jogg i : Äbe jo! — Und wenn ich das no einischt säge, so lauft Der Dy Alt — eh pardong — Dy Frau devoo.

Imhof : (*zornig*) Machscht Du eigetli s Chalb mit mer? — Du hescht jo vorig sälber gseid, es wärdi welewäig böös sy, e Chäuffer z gfinde — under dene Umstände.

Jogg i : Jo, e hiesige! — Aber, wenn e Frönde chääm — eso eine, wo nid weiss, wohy mit sym Huuffe Gäld? — Demm müsst mer dänk das Grücht vom Weidgade nid a d Naase binde! (*vertraulich*) Grad jetz wüssti eine!

Philomee : (*die unterdessen wieder eingetreten ist und zugehört hat*) Soo Jogg! — Jetz ischt gnueng Heu dunde! — Wenn dee e sone Huuffe Gäld hed, so wärdid Ir mit Üchem guete Muul wool gleitig eine gfinde, wo no d Finger abschläkket, wenn er sys Heimetli tüür cha verchauffe. — Mir uf em Stuudehoof rüberid d Flinte nid esoo gleitig is Chorn, wenn au jetz einischt nid alles good, wis sett. — Wenn de Vattr nid e sone Zwieri wär, und eisstig schpeuzti, — wie ne Füürtüüfel —

wenn mer nur vom Veetockter redt, so wär vilicht scho lang wider alles guet.

Jogg i : Sowisoo, Frau Imhof! Und wenns im Vee au nid hilft, so nützts amel im Tockter. Und wäg em andere — do bin i au ganz i Üücher Meinig. I ha jetz scho es paar, wo d Finger schläckid. — Und jetz muess i durab. — Guet Nacht Frau Imhof! E gueti Besserig! (*ab.*)

2. Szene. *Peter Imhof, Philomee, dann Meili, später Seffi.*

Philomee : (*nachrufend*) Fräche Kärli! — S ischt guet, as er äntli furt ischt. I hätt e suscht de öppe gly einischt use ghyt. — Ich cha Dich eifach nid bigryffe, Peeter! — Meinscht Du wirkli, dee meinis guet mitis?

Imhof : Wenn D jetz nur gly einisch uufhöörtisch mit Dym Gehäär! I wett jetz lieber bald einischt oppis z Nacht. — Und wo sind eigetli de Seffi und s Meili?

Philomee : s Meili ischt mit de Milch i d Hütte. Es sett scho lang wider ume sy. Und de Seffi — (*lacht*) — wo ischt ächt au dee — amene Chlaus-oobig?!

Imhof : Natüürli — bi dem Glegoor mues de Lappi au deby sy. — Wenn eine im Früelig us de Schuel chund...! (*Meili tritt mit kurzem Gruss ein.*)

Philomee : Aber Vattr! Im Chlausesle seid mer jetz doch nonig Legoore! Das ischt de schliessli en schööne, alte Bruuch.

Meili : He jo! Und im Seffi — wo s ganz Joor schaffet wie ne Chnächt — ischt doch au öppen einischt es Freudeli z gönne.

Imhof : Du chascht de rede, wenn mer Di frog — du Zaupf!

Philomée : Gäll Vattr, lass jetz für hütt einischt das Chyben und Brummle lo blybe — im Chlausoo big z lieb!

Imhof : Bischt Du i de Hütte gsy, Meielie?

Meielie : He jo, suscht wär i dänk nid doo!

Philomée : Jetz fooscht Du au no afoo muule! Chömid jetz einischt choge z Nacht ässe! (zu Meielie) Hinicht chömid jo Dyni Gschpaane z Stube.

Seffi : (voll Freude in die Stube polternd) Mueter, lueg einisch myni Pümper a! (Die Säcke stehen weit heraus, weil sie mit Orangen, Mutschli etc. vollgestopft sind.)

Philomée : Momoll! s hed meini wool uusgää bim Clausesle. Aber...

Imhof : Lueg einischt as Zyt! — I Dir heds jetz gschlaage, Bürscheli! (geht auf ihn zu. Seffi weicht zurück in den Schutz der Mutter) — Wenn Du meinscht, s Chlausesle sig wichtiger, weder d Milch i d Hütte träage, so wott ich Dich scho Moores leere!

Seffi : Ich ha doch im Päuli nid eifach chönne devoo lauffe, bivor mer di beschte Chunde bsuecht gha hend. Und — mer cha jo nid all Tag goge chlausesle. — Lueg doo! Sogar Würscht hämmmer überchoo. — Wottsch eini zum z Nacht.

Philomée : Mir wänd au devoo, nid nur de Vattr. — Chömid jetz chogen ässe! (Alle ab.)

3. Szene. Meielie, Vreeneli, Bärberli, Fyneli und Bethli. Die Bühne bleibt einen Augenblick leer; dann klopft es. Nach dem zweiten Klopfen eilt Meielie herbei an die Türe. Bärberli, Zilli und Bethli mit Spinnrädchen.

Meielie : Nur ine! (Die Freundinnen treten ein.

Nach kurzer Begrüssung:)

Vreeneli : Du bischt meini no am z Nacht?

Meielie : s ischt scho halb verby. — So, chömid, sitzid ab!

Fyneli : (leise zu Meielie) Duu — de Chlaus, de Vänturi und de Sigmund chömid de.

Bethli : (zu Meielie und Fyneli) Was händ Er scho wider Gheims? Übrigens — gseeni eerscht jetz, as Du (zu Bethli) und s Vreeneli e käni Spinnredli händ.

Fyneli : (rasch) Grad hütt z Mittag heds mer eso tumm d Saite gehlepft. I ha nümme der Zyt ghaa..

Vreeneli : (einfallend) ... und ich ha d Wule no einischt müesse wäsche. Si wott eifach nid trochne, und vorhäär cha mer si dänk nid guet chaartle.

Bärberli : Ihr schwindlid — beidi zäme!

Zilli : Mich wunderets überhaupt, Vreeneli, as Dich de Vattr hütt Zoobig furt gloo hed.

Vreeneli : Amene Chlausoo big lauft doch i dr Wirtsstube nüüd. I dene paar Geschte mag de Vattr scho gchoo.

Bethli : Und ich säge: Ir händ öppis abgchaartet mitenand!

Fyneli : (scheinheilig) Abgchaartet? — Wer sett öppis abgchaartet ha — und was den au?

Bethli : Meinscht, ich heb nid gsee, wi s Vreeneli vorig verlääge gsy ischt, wonis gfrogts ha, won as sys Redli heig?

Bärberli : Jo — und s Fyneli im Meielie öppis i d Oore bbloose hed.

Meielie : Wänd Er jetz chääre wäge nüüd und wider nüüd? — ^{1*} Mer singid lieber eis!

Fyneli : Eerscht no! — Zilli, stimm s Spinnerliedli a!

(«Spinnerliedli» für 3stimmigen Frauchor.)

Bärberli: Wi s Vreeneli und s Meielis alig di
letscht Stroffe andäächtig singid!
Zilli: Si händ aber au lieb Schätz! — 2* Halt! —
Jetz good mir glaubi es Liecht uuf, worum Ir
zweui Üuchi Redli diheime gloo händ.
Fyneli: So sägs doch — wenns weischt!
Zilli: Will Ir hütt Zoobig Bsuech erwaartid!
Vreeneli: Mir — Bsuech erwaarte...?
Bärberli: (zu Vreeneli) Natüürli! — Luegid, wi
s root woorden ischt — bis hinder d Oore! Mir
Lappene! — Hütt ischt doch Chlausoo big.
Bethli: Natürlis — und eso ganz zuefelig chömid
gwüssnigi Chlausesler z letscht no i Stuudehof
ufe...
Meielis: (einfallend) Los Bethli, freuscht Di nid
au uf ene gmütlichen Oobig?
Bethli: Däck wool freu mi. Aber Er hättid öppis
chönne sääge, nid as mir drüü d Redli vergäbe do
ufe schleupfid.

Man hört näher kommend eine Kuhglocke und die Rufe: «Holi, holi hüü! — Holi holi hüü!» immer wieder zweimal hinter einander mit kurzen Unterbrechungen. Die Wirkung der Klausgruppe kann erhöht werden, wenn diese aus dem Zuschauerraum vor die Bühne tritt. Voraussetzung ist jedoch eine gute Beleuchtung durch einen Scheinwerfer und ein Aufgang zur Bühne — oder wenigstens ein kurzer Weg zum Bühneneingang. Sonst spielt sich die Szene vor dem Fenster ab und zwar so, dass man den Kopf des Klausels und die beleuchtete Infur des St. Nikolaus gut sieht. (Infur und Klausel stellt der Autor zur Verfügung.)

* Wenn das Lied ausfällt, wird von 1* bis 2* der Text gestrichen.

Bärberli: Es mues no wool welle, so chomids
scho!

4. Szene. *Die bisherigen, Seffi, Philomee, Imhof, Chlaus, Sigmund, Vänturi, später Hannes. Der «Chlaus»-Darsteller trägt St. Niklauskostüm mit Infur (über den Kleidern) oder langes, weisses Hemd, die andern zwei Hirtheimden, der eine den Klausel, der andere eine grosse Kuhglocke und Infur an Stecken (wie in Küssnacht a. Rigi). Die Anwesenden gehen — je nach Auftritt — an den Rand der Bühne oder ans Fenster, das geöffnet wird. — Geläute und Rufe kommen näher.*

Seffi: (kommt hereingerannt) D'Chlausesler chömid!
Philomee: (kommt ebenso rasch aus der Küche)
Luegid au, wie de Chlaus e schöni Yffele hed!
Imhof: (kommt von aussen) D'Chlausesler mögid
doch au wider einischt i Stuudehof ufe. — Und de
sinds eerscht no dry schön! Luegid nur!

Nun ist die Gruppe vor dem Hause angelangt. Das Geläute und die Rufe brechen ab, Sie stimmen das Chlauslied an:

«Holi holi hü», einstimmiges Chlauseslerlied.

Alle Stimmen durcheinander: Bravo! — Das
ist schön gsy!
Philomee: Es sind de Chlaus, de Sigmund und
de Vänturi! — See, streckid Üüche Chlausesel
einischt ufe, as mer en au rächt gseed! (Lachen
und Zurufe) — Lueg Seffi, das ischt e schöne! —
Vattr, gimmer e Füüfbätzler! — Luegid, wien er
s Muul uufspeert! (Lachen.)

Der Vuter wickelt das Geldstück rasch in ein Papier ein. Dann steckt er es dem Eselskopf, der heraufgestreckt wird, ins offene Maul, worauf sich dieses wieder schliesst.

C h l a u s : (vor dem Hause) Mer sägid rächt schööne Dank!

I m h o f : (ruft hinaus) Chömid i d Stube! — Oder, wändnd Er no wyter?

S i g m u n d : (von aussen) Säb nid! — Aber es wär doch e chli z uverschammt. (*Vreeneli, Fyneli und Meiel i kichern.*)

Z i l l i : (ruft hinaus) Chömid nur ine! Ir dry Schynheilige! — Oder meinid Er öppé, mir sigid esoo ungmerkig?

I m h o f : (zu Zilli) Jää, wi meinscht Du das? (erkennend) Jäässoo! Jetz chumi au noche. — Eso abgefeumt und uustänkt sind de mir alig scho nid gsy, — gäll Mueter? (*Chlaus, Sigmund und Vänturi treten von aussen ein.*)

S i g m u n d : Gueten Oobig zäme! — I bi grad froo, as i einischt cha abhocke und my Gruscht abzieh. (*Alle drei legen ihre Sachen, auch das übergezogene Hemd, ab.*) Lueg doo, s Vreeneli! (*scheinheilig*) Jää, bischt Du au doo?

V ä n t u r i : Grüezi mitenand! Vattr Imhof, ich han e bämige Turscht binenand! Händ Er mer nid e Schluck Moscht...?

F y n e l i : Jetz höört doch alles uuf! Chuum ischt er i de Stuben inne...

V ä n t u r i : (den *Erschrockenen spielend*) O verbrännt! — s Fyneli! — Jää, wi chauscht Du do ufe?

B e t h l i : Theater spile chönids! — Das mues mer ne loo!

I m h o f : Gänd Üuch nur e kä Müe! — Wenn Ers au fyn ygfädet händ — eso dumm, wi d Chleider

schynid, simmer de doch nid. — Seffi, las de Chlausesel i Rue! — Hol Du im Sigmund es Moscht! (*Seffi legt den Klauskopf, mit dem er gespielt hat, weg und geht hinaus.*)

P h i l o m e e : (und Meiel i kommen mit Essgeschirr und Besteck aus der Küche) Soo, sitzid afig einischt ab! — De Kafi chund grad! (*Sie beginnen Platz zu nehmen.*)

M e i e l i : So machid Platz, so cha mer tische!

S e f f i : (stellt Vänturi den Most hin.) Soo, trink jetz, wenn D doch eso Durscht hescht. — Händ Er vill verdienet hinicht?

V ä n t u r i : (lacht) Mer zellids de diheime. Äs händ amel an e paar Oorte Fränkler usegluegt! Zum Wool, Vattr Imhof! (*trinkt*)

P h i l o m e e : (wieder aus der Küche kommend) Jetz trinkt dee Moscht, won ich de Kafi scho barad ha. — Hescht Du esoo Durscht?

V ä n t u r i ? Jäässoo, — Eso de ganz Oobig singe, das gid es trochnigs Gurgeli!

I m h o f : So Meiel i, schänk y! — Und de hättt glaubi no e chli Chrüüter im Gängerli inne, Muetr, bischt eso guet? — Oder wänd Er öppé lieber es Chriesiwässerli?

S i g m u n d : Üüches Chriesiwasser wird eisstig eso grüemt — do sett mer em dänk doch schier d Eer atue.

P h i l o m e e : (bringt zwei Fläschchen) Doo ischt de Chrüüter — und doo s Chriesiwasser. Nänd, was Er lieber händ!

M e i e l i : hat in der Küche einen grossen Bauernlebkuchen geholt) Und doo wär es Versuecherli vo mym Läbchueche.

S e f f i : (eilt herbei und will ein Stück nehmen) Uh, gimmer au es Stuck!

P h i l o m e e : Was? Du bischt no uuf? (*gibt ihm ein Stück vom Teller*) Du ghöörtisch scho lang i

d Fädere. — Do hescht eis! — Aber jetz, marsch undere — is Guschi!

Seffi : Ich sett jo no Uufgaabe mache!

Imhof : (lacht) Jo! Und suscht nüümee? Dee Leerer chönnt si glaibi am andere Taag schöön ergere, won amene Chlausoobig Uufgabe gäbti. — So folg jetz! Guet Nacht Seffi! (macht ihm ein Kreuzzeichen auf die Stirne.)

Seffi : (kauend) Guet Nacht mitenand! (ab. Die andern erwideren den Gruss.)

Philomée : Soo, gryffid zue! Ässid und trinkid! S hed nomee dusse!

*Zilli : ¹⁰ Aber losid! Ihr dry Chläus! — A öppis händ Er bim Yffäadle vo dem Oobig doch nid tänkst!

Chlaus : Und das wär?

Zilli : Ad Musig!

Chlaus : Hescht gmeint? Mir soorgid für alles! (steht auf und geht zur Türe. Mit Zauberergesten gegen die Küche) Salem aleikum! Hokus pockus! — Füre mit dere Handoorgele!

Hannes : (erscheint mit der Handorgel unter der Türe. Alle lachen) Grüezi mitenand!

Vänture : So Jumpfere Zilli — was meinid Er jetz?

Zilli : I gib mi gschlaage.

Sigmund : So Hannes! Jetz mach eine, aber e chli e lüpfige!

Imhof : (lachend) Momoll! d Sach chlappet! Chumm Hannes, du muescht Di z eerscht sterke uf die Strabatze!

Hannes : I danke! Si hämmi bireits gfueteret i de Chuchi usse.

Hannes spielt einen alten Schottisch, zu dem die Burschen und Mädchen nach alter Art (Trachten-tanz) tanzen. Nach dem Tanz begeben sich die Paare

wieder an den Tisch. Diese Stelle kann jedoch auch weggelassen werden; denn sie ist als Vorführung eines schönen alten Tanzes, also zur Pflege guten Brauchtums gedacht. ²⁰

Sigmund : Vattr Imhof, ischt de Stüüdelerjoggi hütt Zoobig bi Üuch obe gsy?

Imhof : Wisoo chuuucht Du jetz uf einisch uf die Froog?

Sigmund : Im Uuftraag vom Vattr sett i dem alte Fuchs e chli uuropasse. De Vattr hed e jetz scho es paar Mool bimene Kuurgascht gsee. Är meint, wenn mer de Joggi känni, chönn mer a einer Hand abzelle, as doo öppis nid suuber syg. — Wo mer vorig unden uufe choo sind, ischt is de Joggi vergchoo und jetz isch mer grad z Sinn choo, was ächt dee noch em z Nacht no dri ume z faare heig.

Philomée : De Stüüdeler ischt doo i üüser Stubeninne gsy.

Sigmund : Hed er öppis gchaufft?

Philomée : Jo wohäär! — Dy Vattr hed scho rächt, wenn er dem alte Schölm nid truuet. Vattr, verzell im Sigmund nur, was er hed welle!

Imhof : (trocken) Är hed mer e Chäuffer für de Stuudehof.

Chlaus : Ir wärdid doch Üüche Hoof nid welle verchauffe?

Imhof : Worum nid — wenn eine gnueg büütet..?

Philomée : Soo Peter! — Hed Der also dee blööd Laferi doch chönne e Floo is Oor setze!

Sigmund : Frau Imhof, de Joggi ischt äbe leider e kä blööde Laferi. — E ganz en abgfeumte Spitzbueb ischt er. — Verzellid einischt! — Oder törsid mir das nid wüsse?

* Fällt der Tanz weg, wird der Text von ¹⁰ bis ²⁰ gestrichen.

Philomee : Momoll, das ischt e käs Gheimniss. — De Stüüdeler hed im Vattr aaggää, im Stal ääne göngs nid mit rächte Dinge zue. Und au im Weidgaden obe...

Imhof : (*wild dreinfahrend*) Blööds Gchwätz! De Joggi weis mer eine, wo do obe es Heimetli wett chauffe...

Vänturi : (*unterbrechend*) Aber losid Imhof — jetz wo de Seffi de gly nochen ischt!

Imhof : (*steht unwirsch auf, rasch*) Sell är si au einischt z Tood raggere und glych zu nüüd choo, wenn im Stal inne nüüd wott groote? — Wenn ich e schööne Schübel Gäld überhäamt — i würd mi nid lang bsinne.

Philomee : Aber Vattr! — Do chum ich nümme noche!

Chlaus : Ich scho! De Vattr hanget äbe grüüsli a sym Vee und good sälber schier z Grund, wenn au gar alles eisstig schlingget. Usgrächnet i dem Moämänt chund dee abgeumt Schlychhändler. Um sys Opfer weich z mache, schwablet er öppis vo verhäxet. — E settige hirnverbrännte Blöödsinn! — Aber — Ir glaubid doch e settige Chabis nid, Imhof!?

Imhof : I bi nid abergläubisch. (*Lacht gezwungen*) Aber wäg dem isch mer s Puure do obe glych verleidet, und wenn...

Sigmund : (*einfallend*) Imhof, glaubid Ir wirkli, de Stüüdeler well i Üüch us puurer Nächschteliebi e sone nooble Chäuffer zuehaa? — Do steckt öppis dehinder!

Imhof : Händ Ir nur e kä Angscht um mich! De Stüüdeler verwütscht de Stuudepuur nid! Aber z erscht wett i amel de Herr einischt gschause — und — wenn er es aaständigs Bott miech — de würds Üüch welewäg schwäär falle, i mir z biwyse, as doo e Schlächtkiet vom Joggi sett dehinder stecke.

Und jetz (*wendet sich brüsk zum Gehen*) — schloid wool! Ich haues is Guschi! (ab.)

5. Szene. *Die Bisherigen ohne Imhof.*

Vänturi : Jetz hesch e schön vertäubt!

Philomee : Das macht nüüd. Dee wird mit em glyche Gsicht wider fry!

Vreeneli : Ich glauben au, as doo e Schlächtkiet vom Joggi dehinder steckt. My Vattr hed scho lang e Verdacht uf de Stüüdeler — und ganz bsunders uf sy Schwöschter, d Marie.

Philomee : Jo Du seischt! Wäge was de?

Vreeneli : Ir wüssid doch, as d Stüüdeleri sid eme Zytli mit eme Wunderwasser husiert. Wi mänge Gascht hed i üüsere Stuben inne scho gschumpfe: es nääm inn nur Wunder, wi lang as d Polizy i dere Kwacksalberi no well zueluege, wi si mit löötigem Brunnewasser di blööde Wyber verwütschi.

Bärbeli : Meini nid nur d Wyber! — Üüse Vattr hed amel au eerscht letshti e sone Guttare heibroocht — gäge sys Buuchwee — und hed eerscht no biauptet, si heig em guet too.

Sigmund : Das ischt äbe de Witz vo dere Wassergschicht: s ischt wirkli heilchreftigs Wasser. — De Vattr hed e sone Guttare bim Kantoons-Cheemiker lo undersueche, as er chönn yschryte — und hed e lange Baart ygfange!

Philomee : Jetz säg i au nüümee! — Wo hed si de ächt das Wasser häär?

Vreeneli : My Vattr biauptet eisstig, das stammi ganz sicher vom Weidgade im Stuudehof oben abe. — Dett sig früener es Brünneli gloffe, wo für allerlei Bräschte guet gsi sig. Dr. alt Weidhöfler heig imm verzellt...

Philomee : (*abbrechend*) Hingäge säb glaudi

nid! — De Vattr hed i dr eerschte Zyt — wo mir de Stuudehof ghaufft gha händ, — dee Pricht vomene Brünneli dett oben au einischt hei bbroocht. Mänge Taag hed er mit Wassersueche versuumt. Und — Chlaus, es ischt jo no gar nid lang sider, hescht Du wider vo dem aagfange, wo de Vattr eso ulydige gsi ischt, wil em bim Veetränke es Guschi durebrännt ischt.

Chlaus: Jo das stimmt. — Mer händ di ganz Weid abgsuecht. I mir ischt nämqli uufgafalle, as das Gschwätz vomene Weidgaden-Unghüür um di glych Zyt ume s eerscht Mool uuftaucht ischt, wo d Stüüdelermarie mit irem Wunderwässerli hed afoo husiere. Hättid Ir mir nur gfolget, und hättid dee Wasserschmöcker lo choo.

Bärbberli: Aber was sett das Unghüür mit dem Wasser z tue ha?

Sigmund: Vilicht mee, weder as mir meinid! — Wenn dee Brunne — guet versteckt neumet i dr Nööchi vom Weigade — dett obe wurd lauffe, so müesnid dänk d Marie oder de Joggi — oder beiidi mitenand doch öppedie hinder die Brunnstube, — oder? — Do ischt e sones Gschwätz vomene Gschpängscht es guets Mitteli zum ungrüefti Zuelueger z vertrybe.

Philomee: Also en underirdische Brunne mit eme gheime Zuegang? — Was schwätzid er au!

Vänturi: Und ich sägen Üich: es dunkt mi eifach verdäächtig, as de Joggi undereinischt wott im Imhof de Stuudehof ablüüsle. Am beschte isch es, mer machids wi de Präsident Holzme gseid hed: mer gönd dene Zweune ghöörig uf d Yse. Einischt laufft au de schlauischt Fuchs i d Falle.

Bethli: Und ich währ defür, as mer einischt ufhöörtid mit dem Weerweise.

* Zilli: Das meini au! — Für was händ Ir eigetli de Hannes do ufe gschlepft?

Fyneli: I mir isch es nümme ums Tanze. Wämmer nid lieber durab, Vänturi?

Vreeneeli: Du hescht rächt, Fyneli. — De Hannes schlooft jo bireits! (*Hannes schnarcht.*)

Chlaus: See Hannes! — Du chascht diheime pfuuse! Chumm mer gönd durab.

Hannes: (*erwachend*) Jetz wär i ab Üüchem Ghnörr no bald vertschoffe! (*steht auf.*) ²⁰

Sigmund: I ha mit myner blööde Froog wäg em Stüüdeler ines schööns Wäschpinäschte ine gstoche. Es tued mer leid...

Philomee: Du muescht Di wäge dem gar nid verägüiere. I bi froo, as Er em Vattr einischt ghöorig d Meinig gseid händ. — Wenn Ir i üüs nur chönntid hälffe!

Vänturi: Do chönid er ruig sy! Mer händ üusi Augen und Ooren offe — So, jetz chömid aber, mer wänd hei!

Alle stehen auf und verabschieden sich von Frau Imhof und Meeli. Die Mutter geht zur Türe und kommt wieder zurück.

Philomee: Jere! — Ischt das e Fyschteri verusse! Wartid, ich gib Ech e Latärne mit. (*Sie geht in die Küche und kommt sofort wieder mit der Laterne. Sie zündet sie an, während sich die andern von Meeli verabschieden. Chlausens Abschied von diesem ist besonders herzlich.*)

Meeli: (*an der Türe*) Chömid gut hei!
Philomee: (*zu Meeli, nachdem die andern fort sind und die Scherzworte draussen verklingen*) De Stüüdelerjoggi hed is de ganz Oobig vertüüflet. — Wenn de Präsident rächt hätt mit sym Verdacht?

* Wenn der Tanz weggelassen wurde, wird der Text von 1⁰ bis 2⁰ gestrichen.

— My einzig Trooscht ischt, as üüs de Herrgott sicher nid verlood. (*Geht zum Tisch und löscht die Petrollampe.*) — So chumm Meieli, mer wänd goge schlouffe!

Der Vorhang fällt!

ZWEITER AKT

Bim Stuudehof

Bühne: Vor dem Stuudenhofer. Links Eingang zum Bauernhaus. Rechts ein Teil des Stalles mit praktikabler Stalltür, davor Bänklein mit Melkgeschirr und Brete. In der Mitte ein Brunnen. Am Stall hängen Sense und Rechen. Im Vordergrund auf der Seite beim Stall Scheitstock mit eingehacktem Beil.

1. Szene. *Seffi steht in Hemd und Hose am Brunnen und wäscht sich. Meieli kommt aus dem Haus, um Wasser zu holen.*

Meieli: Du tuescht Di mein abstauben und nid wäsche! Nid emol d Hämlisermel hescht hindere gringglet. Bischt Du aber wasserschüüch, schäm Di!

Seffi: s ischt eine scho e Dräksuu, wenn er si all Tag mues wäsche. — Überhaupt good Dich das e Chabis a!

Meieli: (drückt Seffis Kopf unvermutet unter die Röhre, oder in den Trog) — So — jetz bischt amel e chli aagnetztn!

Seffi: (pustet und schreit) Höör uuf! I säges de Mueter! Du... Du... blöödi Maringgle! (spritzt ihm Wasser ins Gesicht. *Meieli flieht*) O — Du bischt nid wasserschüüch, mer gseeds! (lacht.)

Philomee: (erscheint unter der Haustür) See, was good au wider doo? Am Morge früe tüend Er scho chifle mitenand. So, Seffi,, chumm Du jetz choge z Morgen ässe. Du muescht jo no i d Hütte.

Imhoff: (kommt mit einem Melkeimer und Melkstuhl aus dem Stall, leert die Milch in die Brete.)

Wortlos geht er zum Brunnen, um die Hände zu waschen.

M e i e l i u n d S e f f i : Guet Tag Vattr!

I m h o f : (in sehr schlechter Laune, halblaut) E guete! (Seffi geht ins Haus.)

P h i l o m e e : Was hesch au wider, Vattr? — Isch öppis loos im Stal? — Red doch au?

I m h o f : (geht wortlos zum Stall, greift nach der Sense und dem Steinfass.)

P h i l o m e e : Wottsch jetz nid z eerscht choge z Morgen ässe?

I m h o f : (mürrisch) I mag nüüd z Morge. — Überhaupt z eerscht mues i jetzt goge fertig graase. De Seffi sell mer cho hälfte uuflaade und s Meieli cha zämeräche.

P h i l o m e e : De Seffi mues doch mit de Milch i d Hütte. — Und Du chunscht jetzt cho z Morgen ässe. — Das isch mer jetzt au es Tue! Nüüd as eistig choldere. Es chönnt eim scho afig bald verleide um e settige Brummli ume!

I m h o f : Natürli! Das sell eim chalt loo, wenns im Stal inne scho je lenger je verflüechter uusgseed! Oder hescht öppe Du e groossi Freud gha am letschte Milchzaltaag?

P h i l o m e e : Nei, säb nid! Aber no mee chönnt mer si über Dy Setzchopf uufrege. Lieber looscht Dy ganz Veestand lo z Grund goo, weder as D'einisch mit dere Kwacksalbery uufhöörtischt und zumene richtige Tockter giengischt.

I m h o f : Mer hed früener au nüüd vo Veetöcktere gwüss! Wenn di alte Huusmittel nid hälf fid, so ruer i nid no e Schübel Gäld für ne Tockter zum Pfeischter uus. (Ab ins Haus.)

P h i l o m e e : (ihm nachschauend) Wemm nid z rooten ischt, isch nid z hälfte! ... Aber, jetzt hani lang gnueg anem ume gmüdet. Jetz wämmer einisch gääre gsee... (rasch ins Haus.)

2. Szene. *D Stüüdelermarie, eine Hausiererin, mit Stock und Armkorb und farbigem Kopftuch, gebückt gehend (ca. 60 Jahre alt) kommt. Sie streicht um Haus und Stall, wie wenn sie jemand suchte. Chlaus und Töneli erscheinen mit geschulterten, aber zusammengeklappten Sensen. Toneli trägt einen Rucksack, kleines hölzernes Mostgefäß (Logeli). Er stottert leicht zu Anfang seiner Reden.*

C h l a u s : Wer strycht au dett um de Stal ume?
Isch das nid...?

T o n e l i : (hält Chlaus zurück) O verb... b... brännt! E seh... schwarz Chatz am M... Morge frue! D... d... das gid es Unglück!

C h l a u s : (verbirgt das Lachen) Das ischt doch e kä Chatz, das ischt'e Nachthüül!

T o n e l i : (lacht laut heraus) U... u... umso v... v... verflüechter!

M a r i e : I wott Di jetzt de einisch leere, braavi, eerlichi Lüüt uuslache — Du junge Schnuderi Du!
— Wenn mit Dym Meischter öppis wäär, so würd er Der Dys böös Muul einisch wäsche.

T o n e l i : V... v... voorläufig l... l... lach ich de n... no, w... wenns i mir gf... f... fallt!

C h l a u s : Ir händ welewäag au es guets Gwüsse, as Er grad meinid, mer lachi wägen Üuch!

3. Szene. *Die Vorigen, dazu Meieli. Marie begibt sich wieder in die Nähe des Stalles.*

M e i e l i : (aus dem Hause kommend) I ha doch gmeint, i ghööri Dich rede. — Grüezi Chlaus!

C h l a u s : Guete Morge, Meieli!

T o n i : S... s... soso — und m... mich gs... gseescht n... natüürli wider nid! G... grüezi, M... Meieli!

M e i e l i : E natüürli, de Toneli Achermaa! Guete

Tag, Herr Achermaa! — So, gönd Er i d Hööchi,
goge mäje? — (traurig) Ichäämt am liebschte au
grad mit.

Chlaus : Was ischt loos, Meieli?

Meieli : Eisstig s glychlig Lied: de Vattr cholderet
und d Mueter — chiflet mit em.

Chlaus : Soso...

Toni : Psssst! — D L.. Luft ischt nid s... s... suu-
ber. D St.. S.. Stüdeleri schlycht dett hinde u...
umenand! S... s... sel i abfaahre mit ere? (droht
ihr mit der Sense.)

Chlaus : Mer händ am Wäag i de Rüüti obe no e
Blätz Heu z mäje — chumm Toni, mer wänd dur-
uuf! Chuuscht no es Stückli mitis, Meieli?

Meieli : Eerscht no. I sett jo au no goge s Gras
zämeräche. (Die Drei gehen ab.)

Marie : (kommt in den Vordergrund) Waart nur,
Chläusli! Wenns uf mich aachund, isch jetz de gly-
uus gscharwänzelet im Studehof obe. (Lacht höh-
nisch.) Was i gmerkt ha, ischt d Situazioon nid
ugünschtig. Ich sett jetz nur Glägeheit ha, im
Studepuur e chli undere z füüre.

4. Szene. Stüüdelermarie. Imhof kommt aus dem Haus.

Marie : Lueg au doo! Wie gwüüscht! — Guete
Taag Imhof!

Imhof : s Wybervolch ischt i de Chuchi. (Will an
ihr vorbei.)

Marie : Aber au- amene sone schööne Taag esoo
schlächt uuflgleid! Wo fäälts? Öppen im Maage?
Doo hani es unfähbars Mitteli. Das Wasser doo
ischt hööch gsägnet...

Imhof : (brüllt sie an) s Wybervolch sig i de Chu-
chi, hani gseid. (Geht zum Stall und greift nach
der Sense.)

Marie : E-e-e-e-e! — Mit Üech isch hütt meinii nid
guet Chriesi ässe. — I wott jo gar nid zu Üechem
Wybervolch. Aber Ir hättid mi meinii nöötiger.
Imhof : (lacht spöttisch) UF Üech hani gwartet!
(Will gehen.)

Marie : So losid doch z eerscht! I ha vernoo, i
Üechem Stal göngs eisstig no nid, wis sett...

Imhof : Händ Er vernoo? — Was mer au im
Döörfli unde alles vernyd! Und jetz? — Sind Ir
nüüschi e Veetockter woerde?

Marie : Ich chönnt Üech vilicht e guete Root gää.

Imhof : Näei, s good alles wi am Schnuerli. De
Spiess wott nid ufnää, de Stärn hed verworfe —
und im Loobi sys Chalb hed di letscht Wuche d
Bei gstrikekt.

Marie : Aber au! Demm seid mer wirkli Bäch! —
Aber jetz mues ich Üech im Vertruue öppis froo-
ge: — Stimmt das, was d Liüt sägid — wäg em
Weidgade?

Imhof : (böös) Was sägid d Liüt?

Marie : Jää, händ Ir wirkli no nie nüüd gmerkt?
Ich truueti amel um de Vollmond ume niemee
z Nacht dett obe verby.

Imhof : (schaut sie scharf an) I wüsst au nid, was
Ir dett obe verloore hättid.

Marie (sich rasch verbessernd) Nei, wüssid Er, i
ha einischt mit eme Choorb volle Frauemänteli dur
d Weid ab welle, will mi bim Fyschterpuur obe ver-
spöötet gha ha. — Aber ich ha gnueg überchoo!
Das hed schöön gchesslet und griglet im Gaden
inne.

Imhof : Soo, de sind also Ir die, wo die Gschpäng-
stergschicht im Dorf ume schnörret.

Marie : I ha i keim Mäntschi öppis devoo ver-
zellt. Das Greed ischt scho lang im Dorf ume ggange-
ge, bivor ich sälber erläbt ha, as halt doch öppis
draa ischt. — Ir chönid Ech jo sälber einischt devoo

überzüge, öbs woor ischt oder nid. — I wett mi jo gäre tüüscht ha — scho i Üuch z lieb. Aber, i chan Ech scho sääge: es laufft mer grad hütt no chalt dur de Ruggen ab, wenn i a de uheimlig Grampool tänke, wo zu demm Schüürli uus choo ischt.

I m h o f : Also guet! Übermoorn hämmner grad Vollmond. De gömmer mitenand i dem Gschpängscht goge grüezi sääge.

M a r i e : Nei! — Bhüet mi de Herrgott! Ich chume de scho nid mit! Voorläufig isch mer s Läjbe nonig verleidet. I Üuch chönnt de s Spöttle au no vergoo. Ich wett amel i dr alte Bodepüüreni nid bigägne.

I m h o f : Was sägid Ir doo? I de Bodepüüreni? — Die ischt jo scho mede es Joor under em Bode.

M a r i e : Äbe jo! I weis scho, was i säge. Dank wool dank, hed die di schwarz Kunscht verstande. Doo chönnt ich i Üuch Sache verzelle! Und worum die usngrächnet i Üüchem Gaden obe umgood, weis i glaubi au.

I m h o f : (lacht ungläubig) Was Ir nid alles wüssid!
M a r i e : Ire Bueb — de Chlaus — ischt im glychlige Tüüfel verfalle wi sy Mueter. Jetz wott si nid ha, as er es braavs Meitli hürootet. Das chönnt e halt mit sym Bätte im Hörndlmaa abschpänschtig mache.

I m h o f : Ihr schwaflid jetz scho no e hirnverbrännte Blödsinn zäme!

M a r i e : Sid wenn tued Üüches Vee nümme guet, he? — Chund nid sid säber Zyt e gwüssnige Chlaus zu Üüchem Meieli z Chilt?

I m h o f : (sinnt nach) Sid säber Zyt? — Jo, das chönnt zwar stimme... Aber — ä ba, das ischt doch dumms chaibe Züüg! (lacht.) De Chlaus! — Ir wüssid gar nid was Er sägid. — Wenn ich das i öppertem verzellti, das chönnt e tüüri Gschicht für

Ech absetze, Marie!

M a r i e : Ich ha de nüüd gseid, Imhof! — Aber i wott Ech jetz öppis verzelle. Das ischt woori Tat-sach! Üusi Gryt isch vor es paar Wuche amenen Oobig us em Doorf hei choo. Üf em Wääg sind ere de Chlaus Linggi, de Sigmund Holzme und de Vänturi Aschwande bigänet. Si händ au eso gschprööchlet mitenand. s Gritli hed de Chlaus e chli uufzoge wäg Üüchem Meieli. Do ischt de Chlaus wüetig woerde und hed zum Grytli gseid, är wüusch em zwar nüüd Bööses, nur öppe dry Täg lang z Zändwee. Und am andere Morge ischt üusi Gryt mit eine gruulige Zändwee verwachet. Alli Mitteli händ nüüd gnützt, nid emool mys Wasser. Do isch es äntli — wos es nümme uusghalte hed, zum Tockter. — Und vor de Türe vom Tockter isch s Zändwee — wien ewägg bbloose gsy!

I m h o f : (lacht) Das ischt scho i andere Lüüte esoo ggange!

M a r i e : Und wenn ich i Üuch säge, as grad vor de Türen usse die dry Täag abgloffte gsi sind? — La-chid Er jetz au no?

I m h o f : Ischt das es blööds Grätsch! — I mues jetz goge graase.

M a r i e : Das glaubid Er also nid? — Aber wüssid Er was? Ir chönntid jo einischt e Proob mache. De chunds de uus, öb ich rächt heig mit mym Verdacht.

I m h o f : (zurückkommend) Wie meinid Ir das?

M a r i e : (geheimnisvoll) Ir wüssid doch, as derig, wo di schwarz Kunscht trybid, vor nüüd mee Reschpäckt händ, weder vor de heilige dry Náme. — De Chlaus chund jo öppedie i Stuudehof ufe. Sägid einischt — as ers ghöort — jetz welid Er einischt vomene Kabizyner de Stal lo uussägne. Wenn er de wüescht tued — de wüssid Er, was s gschlage hed!

Imhof: Gönd is Huus ine und verzellid das i
üusem Wybervolch. — Ich mues jetz goge grase.
(Geht mit der Sense ab.)

Marie: (höhnisch lachend) Wenn er jetz au nüüd
deglye tued — s hed halt doch gwürkt. (Will ge-
hen, bleibt plötzlich stehen, schaut nach hinten.)
Wer chund jetz doo undenuuse? Das ischt e kä Hie-
sige. — Däck e Kuurgascht uf em Morgeschpazier-
gang.

5. Szene. Stüüdelemarie, Monsieur Blanc, Meili,
später Toneli.

Blanc: (vornehm gekleidet, zirka 50 Jahre alt,
spricht nur mühsam deutsch, immer ohne h.) Bon-
jour. Erlauben Sie, ist -ier der Studen-of?

Marie: Jo, da sind Ir am rächtien Oort. Wollen
Sie zum Imhof. Der ist grad gogen grasen.

Blanc: Bitte, was tut er?

Marie: (zeigt mit der Hand und macht die Geste
des Grasmähens.) Er tut Gras abschnyden — dort
hinten auf der Matt.

Meili: (tritt hinter dem Stall hervor) d Marie
eisstig no do? Und... guete Tag, Herr...

Marie: (eifrig, wichtig) De frönd Herr do hed de
Stuudehof gsuecht. I han em de Wäag zeigt.

Blanc: Bon jour mademoiselle. Je voudrais parler
... ig möggte spreggen mit der Papa.

Meili: Zum Vattr wänd Si. I wott e grad goge
hole. (Geht ab.)

Marie: Sie wollen däck vom Imhof Chriesiwasser
chauffen?

Blanc: Je ne comprends pas. — Was ist das Grie-
siwasser?

Marie: Chriesiwasser — das ischt — e, wi seid mer
jetz au...? Öb Sie Kirsch — Schnaps von Kir-

schen kauffen wollen? — Jo, der Imhof hat schon
den beschten wyt umenand.

Blanc: Non madame! Ig will niggt gghaufen
Ghirsch. Ig will se-en einmal der -of von Monsieur
Im-of.

Marie: (für sich) O verbrännt! (laut) Sosoo, Sie
wollen den Hof anschauen. — Jetz chum i noche.
Aber ich habe gemeint der Stüüdeler besorge Ih-
nen das — ja äben — das Gschäft mit dem Hof?
Ich kann Ihnen schon sagen, wenn Sie meinen, Sie
können das ohne den Stüüdeler, dann sind Sie auf
dem Holzweg. — Der Stuudenpuur ist ein zäächer.
Mit dem werden Sie alleinig nicht fertig.

Blanc: Wo-er Sie wissen, dass ig -abe gespreegt
über diese Sagge mit -err Stüddeler?

Marie: Das ischt ein Verwandter von mir. Und
— will ich vill hier oben zu gschäften habe, hat
er mir schon lang den Uufrag gegeben, Inen z
bescht z reden. Aber wenn Sie hinter dem Ruggen
vom Stüüdeler selber das Gschäft machen wollen..

Blanc: Comment? — Ig verste-en niggt!

Marie: Äch — ich cha äbe nid wältsch! Der Stüü-
deler wird verrückt, wenn Sie selber mit dem Im-
hof handeln wollen.

Blanc: Ah, c'est ca! Oui, Stüüdeler, c'est un filoux!
Ig lieben mehr zu spreggen mit -err Im-of. (Toneli
kommt zurück und hört dem Gespräch zu.)

Marie: Das ischt doch mir gleich! — Aber Sie
können sich dann eventunell noch böös trum-
pieren. (Im Abgehen) Dir wämmer de no es Rigeli
stosse!

Toni: (schadenfroh) Ohä 1.. 1.. lätz! B.. bischt
a di 1.. 1.. lätz Adrässi g.. groote? — Wott er
Dys G.. G.. Glüngeliwasser nid suufe? D.. dee
hed rächt!

Marie: (kommt nochmals zurück) IDir und iDym
Meischter vergood de s Lache scho no. — Waartid

nur! (Geht rasch ab.)

B l a n c : Sie ghennen diese Frau? Sie ist verwandt mit Stüüdelerjoggi?

T o n e l i : (nickt lebhaft) Jojojo! S.. s.. si ischt s.. sy Sch.. Sch.. Schwöschter. Di eerlichschte L.. Lüüt im D.. Doorf, w.. w.. wemmer hinden afood uuf z.. z.. zelle.

B l a n c : Je ne comprends pas. — Wie meinen Sie?

T o n i : (macht die Geste des Stehlens.)

B l a n c : (lacht) A c'est ca! — Sie sind der Sohn von -err Im-of?

T o n i : (schüttelt den Kopf) Nânei! — Ich bi de Ch.. Ch.. Chnächt vom (deutet auf das Haus) M.. M.. Meili sym Schatz. (Imhof kommt mit Meili.) D.. d.. do chund de Imhof! — Adies! (Ab.)

6. Szene. Monsieur Blanc, Imhof, Meili, später Frau Imhof.

M e i e l i : Voilà mon père!

B l a n c : Tien! tien! Vous parlez français, made-moiselle?

M e i e l i : Seullement un tout petit peu! Was ich in der Schule gelernt habe. (Geht ins Haus.)

I m h o f : Guete Tag! — Mit wemm hani d Eer...?

B l a n c : Mein Name ist Blanc. Ig -aben ge-ört schon von Sie. Ig bin in die vacances — in die Ferien — gewesen -ier schon vielmal. Ig will stellen eine Frage an Sie.

I m h o f : Mer gönd glaubi gschyder i d Stube. Chömid Si!

B l a n c : Non, non, es gefällt mir gut -ier an die Sonne. — Sie wissen von -err Stüüdeler — ig will ghaufen gerne einen Bauern-of?

I m h o f : Soso, Ir sind dee! — Jo, i mag mi bsinne.

Fäärn im Chrischtmonet isch es glaubi gsy.

B l a n c : Je ne comprends pas. — Ig verste-e niggt.

I m h o f : I ha mi anderscht bsunne — ich verchauffe den Hof — nicht.

B l a n c : Das ist serr schade! — -ier man hat eine vue superbe — eine sehr schöne Aussiggt. Man ghönnte bauen ein Hôtel — und Sie ghönnen bleiben der Bauer — wie jetzt — und mir verghaufen der Milch, die Ghirschen...

I m h o f : (schaut auf den Boden, ohne zu antworten.)

B l a n c : Sie wollen zuerst nachdenggen! — Je comprends bien.

I m h o f : Nei, de H o f verschauffi nid. Aber d Weid — die Weide könnnt Ir haben. Dort oben ischt die Aussicht noch schöner und in der Nööchi hat es einen schönen Wald.

B l a n c : Mais oui! Ig -aben schon gedenkt daran. Aber ig glaube — es -hat niggt Wasser dort — oder...?

I m h o f : Jo, das stimmt allerdings. Ich habe schon ein paarmal nach einem Brunnen gesucht, aber nichts gefunden.

B l a n c : C'est dommages! — Das ist serr schade! Ohne Wasser man ghann niggt bauen...

P h i l o m e e : (unter der Haustüre) Vattr, müend mer Der no choge hälfte fertig graase? Noch em Znüuni settid mer dänk no is Heu... (sieht Blanc.) Jääsoo, Du hescht Bsuech? Grüezi, Herr...

I m h o f : Das ischt de Herr Blanc. Das ischt jetz äbe de Herr, wo synerzyt de Stüüdeler verzellt hed, är inträssieri sich für üüse Hof.

P h i l o m e e : Du hesch em hoffetli gseid, as mir de Hof nid verschaufid?

I m h o f : Häb kä Angscht! De Hof chund sowisoo nid i Froog — und d Weid — die wott er nid, wills dett obe kä Wasser hed.

Philomee : Jetz isch es doch no für öppis guet gsy, as mer dee Brunne nie gfunde händ.

Blanc : Pardonnez moi! Sonst ig ghommen zu spät für das diner — für das Mittagessen. Adieu Frau Im-of, adieu -err Im-of! (Geht ab.)

Imhof : Hütt richtet mer wider einischt suuber nüüd! (Will ins Haus.)

Philomee : Chumm Du jetz, so chund das Gras afig einischt hei. (Beide gehen ab.)

7. Szene. Chlaus, Seffi, Meielie, später Imhof. Chlaus kommt, mit geschulterter Sense, begleitet von Seffi, der die Brente auf dem Rücken trägt.

Seffi : Am meischte hed mich das schöön Chälbeli gruue. Das hätt einischt e schööni Chue ggää.

Chlaus : Jää, und i Dyne Schööflene — wi goods i dene?

Seffi : Die hämmer i dr Weid obe, s jung isch es Böckli. Das isch scho no es luschtigs. Letschi hätts s Meielie schier überrüert. (Meielie kommt aus dem Haus.)

Chlaus : Das hättisch em natüürli möge ggönne, gäll? (sieht Meielie.) Lueg, doo chunds jo grad.

Meielie : Jää, bischt Du scho fertig mit Määje? (Seffi stellt die Brente ab und geht ins Haus.)

Chlaus : Sowisoo! De Toni ischt scho durab. Er mues no mit em Ross i d Schmitte. — Aber was i no ha welle frooge: Was hed eigetli d Stüüdeleri hütt do obe z sueche gha?

Meielie : Das weis i äben au nid. Si ischt nie is Huus ine choo. I ha si nur einisch bim Vattr gsee stoo.

Chlaus : Si wird dänk im Vattr wider es Mitteli fürs Vee aagschwätz ha. Aber gäll Meielie, jetz luegsch, as d Mueter einischt de Tockter lood lo

choo. — Das cha doch nid uf d Lengi esoo wyter goo.

(Während dieses Satzes kommt Imhof zurück. Er weiss nicht recht, wie er sich Chlaus gegenüber verhalten soll, ist aber vorerst zurückhaltend freundlich.)

Meielie : De Vattr!

Chlaus : (dreht sich nach ihm) Guet Tag, Vattr Imhof!

Imhof : E guete — Chlaus! — Soo — wotsch goge määje?

Chlaus : I bi scho gsy. — Und — wi goods im Stal? Wi mer de Seffi gseid hed, händ Er wider früsich Bäch gha?

Imhof : Jo, es tääts jetz de gly!

Chlaus : Wettid Er nid einisch e Wasserschmöcker lo choo? I ha di letscht Wuche wider ghöört verzelle, im Haseguenacht ääne heig au sid es paar Joore eifach e käs Stuck mee im Stal inne welle rächt tue. Do heig e sone Ruetegänger under em Stal unde e Wasseroodere usegfunde. Si heigid s Wasser abgleitet, und sider sig im Stal inne nüümee Ugraads passiert.

Imhof : Jojo! — So mänge Bsuech, eso mänge Root. (Lauernd) Hütt hed d Stüüdelermarie gmeint, i sell einisch de Stal lo uussägne — es sig zimmlie sicher öppis nid suuber.

Meielie : Das gseed i dere Scheese wider glych!

Chlaus : Aber Ir sind doch hoffetli nid eso abergläubisch — oder...?

Imhof : De Herrgott hed amel au Tüüfel uuistribe. Ischt dee au abergläubisch gsy?

Chlaus : I ha jetz nid derzyt mit Üüch über böösi Geischtr z dischbidiere. — Aber eis möcht i no gseid ha: d Stüüdelermarie hed am allerwenigste

Uursach, i andere Lüüte Tüüfels-Künscht a z dichte. Die sell z eerscht vor irer eigne Tür wüsche. Die wär di eerscht, wos miech — wenn mer das chönnt. Lönd Ech doch nid vomene alte Rätsch-wyb i d Angscht lo jaage! — Jetz mues i aber goo. Läbid wool! — Adie Meiel!

Meiel : (geht ein paar Schritte mit Chlaus.) Läb wool Chlaus!

I m h o f : (sinnt nach) ... wenn er de wüescht tued — so wüssid Er de, was gschlage hed... hed si gseid. (Schaut Chlaus nach, dreht sich wieder um, greift nach der Axt, die in seiner Nähe im Scheitstock steckt und schlägt sie voll Wut tief hinein, dazu sprechend:) Herrgott, gids e derig Hüüchler!? (Ab gegen das Haus.)

Meiel : (kommt zurück) Was brummlisch au vor der äne Vattr? Tue doch nid eisstig i dem Züüg nochgrüble! — Du hindersinnischt Di no.

I m h o f : (sich umdrehend) Wenn derigs nid zum Hindersinnen ischt ...!

Der Vorhang fällt.

D R I T T E R A K T

Am Ärntifäscht

Bühne: Ein Dorfplatz. Auf einer Seite das Gasthaus zur Krone mit erhöhtem Eingang. Davor Tische mit Bänken und Stühlen. Im Hintergrund ein grosser Baum, darunter ein Podium für die fünf Musikanten. Grosser, freier Tanzplatz.

1. Szene. *Stüüdelerjoggi und Marie. Sie kommen im Gespräch über den Platz.*

J o g g i : Meinscht würkli, hed die Gschicht mit de Bodepüüreni ygschlage bim Stuudepuur?

M a r i e : Er hed zwar nur glachet. Aber i hanem aagmerkt, as em nid wool gsy ischt bi dem Lache. Öppis ischt hange blibe — do nääm i Gift druuf. Jetz chunds nur no uf Dich a. Du muescht jetz halt s Füürli guet underhalte — und no e chli Öl dra schütte!

J o g g i : Das hescht guet ygfäddlet. — Aber wenn de blööd Hagl vomene Blank uf eigni Fuuscht handlet, good üüs dee schöön Plan z letscht am Änd doch no zum Tüüfel.

M a r i e : Tumms Züüg. Mer müend jetz nur usebringe, öb er öppis fertig bbroocht hed. I glaube — chuum. D Stuudehöfleri wird woll too ha, wi lätz. De wirscht gsee, au Du chuuuscht erscht de z Gang, wenn d S t u u d e p ü u r e n i die Häxegschicht packt hed. I wott eue scho yheize — und wenn i all Taag mues im Weidgaden obe übernachte. Doo chascht druuf zelle. — Jo, was i no ha welle sääge: i ha jetz de gly e käs Wasser mee. Mer settid wider e Bränte voll hole dobe.

Jogg i : Jo dänk — i dem Fal! — Wie eifach wär das, wenn d Weid no i üüs ghöört!

Marie : Nur d Gidult nid verlüüre! — De Stuudepuur mit samt syner Alte wärdid scho no weich.

Jogg i : Hütt mues i unbedingt de Blank luege zverwütsche — as i weis, — woraa as i bi. I tuene deglye, wi wenns mi freuti, wenn är das Gschäft elei fertig brung. Umso weniger spannet er, um was as es i mir good.

Marie : Oder — vilicht chönntischt de Stuudepuur e chli uusnää, wenn er hütt is Dorf chund. (*Beide gehen langsam ab.*)

2. Szene. Der Kronenwirt, Vreneli, Toni. Der Wirt kommt mit einem Arm voll Guirlanden, die er aufhängen will, aus dem Hause. Er schaut nach dem Wetter aus.

Wirt : Wenn mer nur wüsst! De Radio seid: abgesehen von lokalen Gewittern im allgemeinen schönes Wetter. — Eso, vill chan i au profizye: wenns nid chund choge rägne, so blybts schöön. (*Schaut wieder an den Himmel.*) De Barmeetru stieng zwar nids chlächt... aber de Hinderwind! — Hänki das Züüg uuf, so chunds bimeid cho rägne — hänkis nid uuf, so chund d Sunne. Und jetzt — was sel i mache?

Vreneli : (*ist bei den letzten Worten unter die Haustüre gekommen.*) Ich täät no e chli waarte mit Dekeriere, Vattr! Bis inere Stund gseed mer eerder, was s Wätter wott. Wottsch nid lieber im Saal obe d Tisch zwäg stelle, im Fal as mer dinne müessti tanze?

Wirt : Wenn mer nur wüsst. (*Schaut wieder an den Himmel.*)

Toneli : (*kommt von hinten*) Gz g.. gseeschd de Z.. Zeppelyn — oder ischt Der de Hasepfäffer ufs D.. D.. Dach ufe d.. d.. durebrännt?

Wirt : (*schaut herum*) Lueg doo, de Toneli mit sym fräche Muul ischt au scho doo. A Dym Schinnhue a truuiscbt Du im Wätter. (*Beginnt die Guirlanden zu befestigen.*)

Toneli : s W.. W.. Wätter ischt g.. guet gnueg. Mach D.. Du nur nüüd dra! — Und lueg as d Sunne nid z vill W.. Wasser zied zu Dym Wy uus. D.. d.. de hebt sch.. scho bis am Oobig!

Vreeneli : (*hat unterdessen einen Tisch mit einem Tischtuch gedeckt.*) So Tönel, jetz langets de! (*Lacht.*) Du hescht jo üüse Wy no gar nie versuecht. S ischt aber au glych. S tueds, wenn mer Dyni Möschli müend is Chämi ufe schrybe.

Wirt : Ähä! Jetz händs Di meini zallt, gäll!

Toneli : H.. h.. hütt hani amel G.. Gäld. De Meischter hed mer e F.. F.. Füüflybr ggää, as i chönn a d Sichlete.

Vreeneli : Was, e Füüflybr!? — De müends Dich hütt Zobig dänk wider inere Stoossbääre hei föiere — wie au scho!

Toneli : (*geheimnisvoll*) Du, V.. Vreeneli, w.. w.. weischt, w.. w.. worum as i e F.. Füüflybr überchoo ha? — I mues e D.. D.. Dedlikyf spile.

Wirt : (*lacht.*) Was muescht?

Toneli : I m.. m.. mues im St.. S.. Stüüdeler joggi und i de M.. Marie... Nei, i säges l.. l.. lieber nid!

Wirt : Soso, Dich hed er aagstellt! — Aber mach de Dy Sach guet, suscht wird de s Meili nie Dy Meischteri. Los jetz! — Wenn D' de Stüüdeler wottsch uus spioniere, so blyb doo i dr Nööchi. Dee chund hütt zimmlie sicher do äne. Und de pass uuf, as er Di nid gseed, suscht vernyscht de nüüd.

Vreeneli : Chumm Du i d Chuchi ine. I ha no

öppis für Di. Und de chasch mer grad hälffe z
Trinke ufe trääge.
Toneli: G... guet, das ch... chönnt mmmer jo
mmmake. (*Beide gehen ins Haus.*)

3. Szene. *Sigmund und Wirt.*

Sigmund: (*kommt von hinten*) Guete Tag, Vattr
Buume! Gälid s Fäschtwätter ischt choo — wie
bstellt!

Wirt: Mer wänd de luege. — Du suechscht dänk
s Vreeneli? s ischt i dr Chuchi — aber s ischt scho
eine bynem. (*Lacht.*) — Kunkeränz, Sigmund!

Sigmund: Eisstig e chli fuxe, gäll Vattr! Aber
Du machsch mi jo nid yfersüchtig.

Wirt: Isch scho besser, suscht muescht e kä Wirts-
tochter hüroote. Nei, was i ha welle säage: de Toneli
ischt vorig choo. Er hed verzellt, är mües hütt
im Stüüdeler abpassee. s Vreeneli hed e i d Chuchi
ine gnoo, suscht plagierte im ganze Doorf ume,
(*nachäffend*) er mües de D.. Dedliktyf spile. —
Ich glaube, Ir händ doo de Lätz aagstellt.

Sigmund: I has äben au gmeint. Aber de Chlaus
vergitzlet jo fascht. Er hed nämli gmerkt, as öppis
gägen inn im Tue ischt. Das arm Meieli mues
i dr letschte Zyt öppis dure mache. De Chlaus isch
im Imhof uf einisch i kä Schue ine mee rächt, aber
worum — seid er nid. Doo steckt — so sicher as
zweu mool zweu vier sind — das Stüüdelerpack
dehinder. Aber mer sett äben e Ahaltpunkt ha.
Die Füchs wüssid ganz gnau, vor wemm as si sich
münd in acht nää. Drum hed äbe de Chlaus
gmeint, am wenigschte würde de Toneli uuffalle.
Aber wenns dee nur esoo schlau aagattiget...

Wirt: Mer sett öppis us dem Kuurgascht use bringe.
I ha scho meden einisch probiert, aber das ischt

nid eso liecht. I passe wiene Spärber uuf. Aber di
letscht Zyt hani de Jogggi niemee bynem gsee. —
Abwaarte und Tee trinke. — Wer weis? s hed scho
mängi blindi Suu en Eichle gfunde.

Sigmund: I goone no gschwind zum Toneli ine.
Für all Fäl wott ene no einisch inschtruiere.

Wirt: Säb wird welewägg nüüd schaade.

4. Szene. *Wirt, Blanc, Vreeneli. Der Wirt dekoriert weiter. Nun erscheint Monsieur Blanc. Er schaut dem Wirte interessiert zu.*

Blanc: A voilà! Es gibt -eute ein Fest? -err Wirt?
Wirt: (*schaut sich um*) Ah — grüzi wool! — Ja
heute feiern wir das Ärntifesch. Das müssen Sie
sich einmal ansehen.

Blanc: Mais oui, das will ich! Bei uns wir -haben
auch so etwas — la fête de vignerons — wie sagt
man deutsch... das Winzerfest! Sie machen auch
un cortège — eine Umzug?

Wirt: Nein das nicht! Bei uns wird an der Sichlete
nur getanzt und gebödelt. — Wollen Sie etwas
trinken?

Blanc: Mais oui! Ein Apéritif!

Wirt: (*ruft ins Haus*) Vreeneli, Wirtschaft! (*zu Blanc*) Es gefällt Ihnen allem nach gut bei uns
oben? — Wie lange sind Sie jetzt schon hier?

Blanc: Mais oui! O, es sind — ich glaube — seggs
Wochen. Ja, der Gegend ist serr schön.

Wirt: (*für sich*) Doo sind eifach e käni Würm use
z hole. (*Laut.*) Wenns Ihnen so gut gefällt, so
würde ich grad für immer dableiben. Das Geschäft
wird Sie wohl nicht abhalten — oder...?

Blanc: Wenn Sie glauben, ig muss niggt mehr ver-
dienen Geld, Sie ghönnen täuschen sich. Ig möchte
schon bleiben -ier und bauen eine -aus, wenn ig
ghönnte -aben den Stuuden-of...

Vreeneli: (erscheint) Ah, tüend Si entschuldige,
as Si händ müesse eso lang waarte. Was ischt gfe-
lig?

Blanc: O, ig -aben Zeit! Bon jour, schönes Fräu-
lein! — Ein vermouth sec!

Vreeneli: Jo gärn! (rasch ab.)

Wirt: Haben Sie noch nie mit dem Imhof geredet?
Vielleicht würde der ganz gern verkaufen.

Blanc: Non, er will nigt. Er sagt, ig ghann -aben
die Weide. Aber dort man ghann niggt bauen — es
-at niggt Wasser.

Wirt: Jää — und Ihre Fründ — de Stüüdeler —
bringt der den Imhof nicht herum?

Blanc: Stüüdeler? Ce n'est pas mon ami —
niggt Freund! — Will verdienen Geld und dazu die
Weide.

Wirt: (baff) d Weid wott dee? — Für was braucht
der die Weid?

Blanc: Je ne sais pas. Ig weiss niggt. Er sagt: für
stellen Vieh in den Stall. Er ist Viehhändler —
alors je comprends.

Wirt: Ja natürlich, das stimmt. (Für sich) Jetzt
sind d Würm doch no choo — und de no was
fürig.

Blanc: Ist serr schade für mich — serr schade!
(Ruft) Mademoiselle! (Vreeneli kommt.) Zahlen,
s'il vous plait.

Vreeneli: Achzig Santym, bitte! (Blanc wirft
einen Franken auf den Tisch und steht auf.)

Blanc: Au revoir! Beaucooup de plaisir — viel
Vergnügen -eute!

Vreeneli? Merssi Mussjöö! Uf Widerluege!

Wirt: (wartet bis Blanc fort ist, dann aufgeregt)
Vreeneli, rüef gleitig im Sigmund use!

Vreeneli: Grad vorig ischt er mit em Toneli hin-
den use. Er hed eifach Angscht, er chönnt e Tumm-
heit mache. Er wott en überrede, hütt einisch i de

Stüüdelermarie noche z tüussele. Aber är mues em
allwäag vill verspräche — hütt a de Sichlete.

Wirt: Isch nümme nötig!

Vreeneli: Worum? — Hesch öppis vernoo?

Wirt: (nickt) Grad jetz vom Blane! De Stüüdeler
heds uf d Weid abgsee. — Aber jetz hämmer nüm-
me der Zyt vo demm z rede. S'ischt jo scho bald
halbi drüü. D Musig cha jeden Augblick choo!
Rennt geschäftig herum, bringt Tische und Stühle
in Ordnung.)

5. Szene. Es erscheinen die Musikanten, begeben sich
aufs Podium und beginnen zu stimmen. Von allen
Seiten kommen Burschen mit ihren Trachtenmäd-
chen und nehmen zwangslos Platz. Balz Holzme-
 etwas abseits an einem kleinen Tisch neben dem Mu-
sikantenpodium. Sigmund und Toneli kommen hin-
ter der Krone hervor. Nachher mischt sich Toneli un-
ter die Gäste, während Sigmund beim Bedienen hilft.

Sigmund: Bis öppen am sächsi chascht dooblybe.
Aber nochhär machscht Di de uf d Socke.

Toneli: Jo, ch.. ch.. chascht d.. d.. dänke. Am
f.. füüfi mmues ich d.. doch i Stal.

Wirt (hat zugehört, mischt sich ein) Tue ne nüm-
me lenger blooge. I ha vorig öppis vernoo. Das lan-
get vorläufig.

Sigmund: Jä, was de? — Vo wemm?
Wirt: I ha jetzt nid der Zyt. Häb e chli Gidult!

Die Musik setzt mit dem ersten Tanze ein. Es kom-
men noch Leute, darunter Vänturi, Meili, Frau Im-
hof und Chlaus. Holzmann holt Frau Imhof an seinen
Platz. Die Jungen mischen sich unter die andern.
Nach dem Tanze gehen die Paare zwanglos an ihre
Plätze zurück.